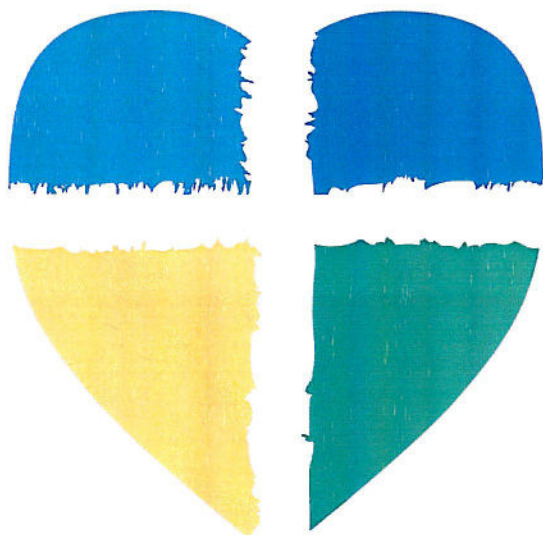


Lebensräume

in der Honterusgemeinde



AUS GUTEM GRUND

EVANGELISCH IN RUMÄNIEN

Kirchentag 2017

Kronstadt - Weihnachten 2016

Nr. 33

Lebensräume Nr. 33**Inhalt****Leitwort**

Stadtpfarrer Christian Plajer.....	2
------------------------------------	---

Aus unserem Gemeindeleben

Todesfälle.....	3
Wir gratulieren zur Taufe.....	3
Wir gratulieren zur Trauung.....	3
Wir gratulieren zum Geburtstag.....	3
Gemeindefest 2016.....	4
Die große Glocke und ihre Geschichte.....	5
Ballett auf dem Kirchendach.....	5
Nick Fernolendt.....	5
Erntedankfest in der Blumenau.....	6
Evangelischer Kirchentag in Kronstadt.....	7
Wir trauern um Kurtfritz Handel.....	8
Reformationstagung im Friedrich-Teusch-Haus.....	8
Wir sind Senioren, wir sind zufrieden, fühlen uns immer noch jung.....	9
Über Veränderung in unserer Gemeinde.....	11
Grüße vom Südpol.....	16

Kinder und Jugendarbeit

Ein Abenteuer in Orange: Die Kirchenführer-Saison ging zu Ende.....	18
Die Krabbelgruppe hat ihre neuen Mitglieder willkommen geheißen!.....	19
EYCE Training course 14.11. – 20.11.....	21
Schulgottesdienst	22
Der Eröffnungsgottesdienst des Kindergartens.....	23
Musikalisches Geschenk für Kindergartenkinder.....	23

Diakonie

Die großen Herzen: Das HelferInnen-Treffen	25
Bericht einer ehrenamtlichen Helferin über unseren Ausflug im Herbst....	26
Alle Jahre wieder	27
Diakonie in eigener Sache.....	27

Kirchenmusik

Nachrichten von Canzonetta.....	28
---------------------------------	----

Neue Gesichter

Anita-Annemarie Herbert.....	32
Ciprian Volintir.....	33
Domnica Vişan.....	34

Informationen.....	35
---------------------------	-----------

Leitwort

Entscheidende Veränderung Stadtpfarrer Christian Plajer

Liebe Gemeinde,

mit dem Gottesdienst zum Reformationsfest in der Schwarzen Kirche haben wir bereits am 30. Oktober das Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“ eingeläutet. Wie auch bisher ist die Jahreslosung ein für uns wichtiger Begleiter. Für das Jahr 2017 lautet sie: „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hesekiel 36,26). Diese Zusage ist nicht nur reformatorisch, sondern nahezu revolutionär. Luthers „Turmerlebnis“ kann als eine spektakuläre Erfüllung dieser Verheißung gedeutet werden. Das in Angst vor Gottes Zorn zitternde Herz des Reformators wurde durch das Evangelium in wunderbarer Weise in ein frohes, zuversichtliches und hoffnungsvolles Herz verwandelt. Dies wurde zur Grundlage des gesamten Wirkens von Martin Luther.

Der Zusammenhang der Jahreslosung im Buch des Propheten Hesekiel bringt uns freilich auch auf andere Gedanken. Wenn wir den Text weiterlesen, erfahren wir konkreter, was Gott vorhat und welchen Zweck er damit verfolgt. „Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben“, der Stein im Fleisch, der Fremdkörper, soll entfernt, soll durch das von Gott Zugesagte ersetzt werden. Dazu kommt, daß Gott seinen Geist in uns geben will – eine Lebendigkeit, die von Gott kommt, die uns zu Gott führt, die uns mit Gott verbindet. „Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Recht halten und danach tun“. Es geht dabei nicht darum, daß Gott nun endlich das Mittel gefunden hat, uns ungehorsame Menschen unterwürfig zu machen. Nicht um gegen uns recht zu behalten, nicht um sein Recht gegen uns durchzusetzen, sondern um seiner gnädigen Zuwendung den Durchbruch zu verschaffen – darum geht es, darum will Gott diese „Herzoperation“ durchführen, diese Veränderung von „Herz und Sinn“ vornehmen. Ziel ist ein in Freiheit gestaltetes In-Einklang-Kommen mit Gott, und zwar im Sinne einer lebendigen, innigen Beziehung zu ihm.

Es ist für alttestamentliche Verhältnisse eine nahezu unglaubliche Zusage Gottes an sein Volk, quasi nach dem Motto: ‚Mit dem ganzen Mist, den ihr mir gegenüber gebaut habt, räume ich nun auf‘. Wir kennen das aus dem Eltern-Kind-Verhältnis: ‚Mein liebes Kind, ich habe dir hundertmal gesagt, du sollst dein Zimmer aufräumen, es ist aber alles nur noch schlimmer geworden. Nun mache ich selbst Ordnung, denn das ist kein Zustand, in dem man gut leben – du und ich‘. ‚... um meines

heiligen Namens willen“, sagt Gott (Vers 22), damit sich nämlich durchsetzt, was Gott in Wahrheit kennzeichnet. „Also“, sagt Gott, „mit der ganzen Geschichte des Abfalls von mir, daß ihr mich halsstarrig und mit steinernen Herzen immer wieder verlassen, euch von mir abgewendet habt, damit räume ich nun auf“. Nicht mehr Strafe, sondern Veränderung, „Herzoperation“ ist angesagt. Und dann noch eine gewaltige Zugabe – und das ist das eigentlich Wunderbare, das Unvorhersehbare: Nicht nur daß Gott in Ordnung bringen will, was sein Volk, wir also, an Mist bauen, sondern er richtet es zudem noch so ein, daß wir „seine Ordnung“ lieben, daß wir seine Zuwendung liebend annehmen. „Ein neues Herz und ein neuer Geist“ – sein Weihnachtsgeschenk an uns.

In diesem Sinne wünscht Ihnen ein frohes, zuversichtliches und hoffnungsvolles Herz zu Weihnachten und im neuen Jahr.

Aus unserem Gemeindeleben

Todesfälle

Adolf Gross 72 Jahre alt
 verstorben: 28.08.2016
 beerdigt: 30.08.2016

Marta Breckner geb. Liehn 87 Jahre alt
 verstorben: 23.11.2016
 beerdigt: 25.11.2016

Peter Christian Siegel 76 Jahre alt
 verstorben: 24.09.2016
 beerdigt: 27.09.2016

Constanța-Aurelia Oros geb. Voinea 86 Jahre alt
 verstorben: 30.11.2016
 beerdigt: 4.12.2016

Wir gratulieren zur Taufe

Fabian Truetsch Ilie
 geboren am: 18.07.2016
 getauft am: 9.10.2016

Albert Prediger
 geboren am: 20.07.16
 getauft am: 23.10.16

Wir gratulieren zum Geburtstag

Januar

1.01 Grete Dan 92 Jahre
 3.01 Werner Heinz Drotleff 80 Jahre
 6.01 Katharina Pavel 80 Jahre
 8.01 Horst Hügel 80 Jahre
 12.01 Juliane Schiller 92 Jahre
 14.01 Erna Rosina Nagy 75 Jahre
 15.01 Carol Nagy 75 Jahre
 17.01 Wilhelm Fronius 90 Jahre

Februar

7.02 Marianna Negruțiu 80 Jahre
 21.02 Emilia Amzică 91 Jahre

März

13.03 Ioana Sasu 80 Jahre
 18.03 Friedrich Baier 85 Jahre
 30.03 Marianne Coman 91 Jahre

Gemeindefest 2016 – Mittendrin statt nur dabei!

Eindrücke vom Gemeindefest am
11. September 2016

Frank-Thomas Ziegler

“Aus vielen Körnern ist EIN Brot
geworden: So führ auch uns, o Herr, aus
allen Orten, zu EINER Kirche brüderlich
zusammen in Jesu Namen.”

Ev. Gesangbuch, 182

Serbarea comunității 2016 – Implicat, nu doar participant.

Imagini de la Serbarea Comunității,
11 septembrie 2016

“Multe grăunțe coapte fac o pâine: astfel,
o Doamne, -adună, mirui-ne; întru Cristos
Biserica să fie una și vie.”

Carte de cântări, 182



Die große Glocke und ihre Geschichte

Frank-Thomas Ziegler

Die Geschichte der größten freischwingenden Glocke Rumäniens ist um ein Kapitel reicher. George Sarossy, Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel des Glockengießers Johann Andraschowski und seine Ehefrau reisten eigens aus England an, um das Werk des Vorfahren aus nächster Nähe zu betrachten. Während die Sarossys Turm und Glocken besichtigten, erzählten sie aus dem Leben der Familie, die einst durch das kommunistische Regime aus Rumänien vertrieben worden war. It was an honour to meet you, Mr. and Mrs. Sarossy!

Hier finden Sie das gesamte Interview:

<http://www.adz.ro/karpatenrundschau/artikel-karpatenrundschau/artikel/klang-der-heimatglocken/>



Ballett auf dem Kirchendach

Frank-Thomas Ziegler

Während am Nachmittag des 9. September auf dem Marktplatz die Generalprobe für das Gala-Abendkonzert der Kronstädter Oper lief, deckten unsere fantastischen Baumeister die Baustelle auf dem Kirchendach zum Schutz vor einem möglichen Unwetter ab. Bis zum Konzert war die Arbeit getan.



Nick Fernolendt: Zwei Gottesdienste in Kronstadt gestaltet

Frank-Thomas Ziegler

Am Sonntag, dem 18. September, wurde nicht nur der Hauptgottesdienst in der Schwarzen Kirche, sondern auch jener in der Blumenauer Kirche von Nick Fernolendt gestaltet. Dass Nick Fernolendt noch nicht ordiniert ist, war auf keine Weise zu spüren: Er studiert im 4. Jahr an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Hermannstadt. Seine Predigt war dem 10. Kapitel des Römerbriefs gewidmet: Wie kommt der Mensch zum Glauben?

Nick Fernolendt ist in Heilbronn (Deutschland) aufgewachsen. Der Vater stammt aus Meschen, die Mutter aus Hermannstadt. Auf diesem Wege bedanken wir uns sehr herzlich bei Ihnen, lieber Herr Fernolendt, für zwei würdig und in aller Hinsicht vollendet abgehaltene Gottesdienste!



Erntedankfest in der Blumenau, 2. Oktober 2016
Sărbătoarea Recoltei în Blumăna, 2 octombrie 2016

Herbsttag
 von Rainer Maria Rilke

Zi de Toamnă
 de Rainer Maria Rilke

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
 Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
 und auf den Fluren lass die Winde los.

Doamne, e timpul. Vara a fost mare.
 Așterne-i umbra pe cadranele solare,
 și vântului dă-i drumul pe câmpii.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
 gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
 dränge sie zur Vollendung hin und jage
 die letzte Süße in den schweren Wein.

Porunca pentru pârga dă poamelor târzii,
 mai dăruie-le două zile calde,
 grăbește împlinirea, să se scalde
 o ultimă dulceață în vinul greu din vii.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
 Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
 wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
 und wird in den Alleen hin und her
 unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Cel care n-are casă, nu-și va mai construi.
 De-acum, cel singur, singur o să fie:
 veghind, citind, el lungi scrisori va scrie
 și pe alei mereu va rătăci,
 neliniștit, când frunzele adie.



**„Aus gutem Grund:
Evangelisch in Rumänien“
Evangelischer Kirchentag in Kronstadt,
29. September - 1. Oktober 2017**

Im Jahr 2017 gibt das große Reformationsjubiläum Gelegenheit dazu, die Frage nach dem evangelischen Glauben und seiner Wirkung im Alltagsleben neu zu stellen: Was ist heute für das Evangelisch-Sein konstitutiv? Die Suche nach einer Antwort kann in die Vergangenheit führen, um zu klären, ob sich an diesem „Evangelisch-Sein“ während der Jahrhunderte etwas verändert habe. Wir dürfen uns fragen: Sind unsere Herzen heute noch von denselben Gewissheiten erfüllt wie vor dreißig, hundert oder gar fünfhundert Jahren? Was eint uns mit, was trennt uns von jenen Zeiten? Andererseits ruft uns die Losung für das Jahr 2017 auf, über die Zukunft nachzudenken: „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hesekiel 36, 26). Was verändert diese Verheißung in meinem Alltag? Am Kronstädter Kirchentag zum Reformationsjubiläum wollen wir Gemeinschaft erleben, uns dabei aber auch diesen bewegenden Zeit- und Zukunftsfragen stellen. Deshalb laden wir Sie, liebe Gemeindeglieder, hiermit bereits sehr herzlich zu unserem großen Festtag am 30. September 2017 ein!

Ihr Pfarramt

Programm

Abend der Begegnung (29.09.2017)

Evangelisch Lutherische Kirche Kronstadt

19 : 00 Eröffnung

20 : 00 Abend der Begegnung

21 : 30 Abendandacht

Aus gutem Grund: Evangelisch in Rumänien (30.09.2017)

Schwarze Kirche, Honterusschule und Hof

09 : 00 Bibelarbeiten (Rm. 1,16f)

10 : 30 Gottesdienst „Die vier Zeiten“

12 : 00 Mittagessen

14 : 00 Workshops

16 : 30 Podiumsgespräch „Evangelisch mit Herzen, Mund und Händen“

19 : 30 „Messe von Kronstadt“

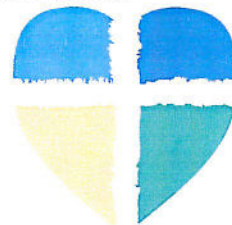
„Gehet hin in alle Welt!“ (1.10.2017)

Burzenland

09 : 45 Glockenläuten in allen Kirchen

10 : 00 Gottesdienst mit Gästen in 15 evangelischen und 4 lutherischen Kirchen

11 : 00 lokale Feiern



**AUS GUTEM
GRUND**

EVANGELISCH IN RUMÄNIEN

Wir trauern um Kurtfritz Handel († 20.08.2016)

Kurtfritz Handel schuf für die Schwarze Kirche die Kopien zweier Statuen: jener der gotischen Stützpfilermadonna und die des Gesellenjungen an der Nordfassade. Wir trauern gemeinsam mit den Hinterbliebenen um einen engagierten, feinsinnigen und in vielfacher Hinsicht vollendeten Künstler und Menschen.

Anunțăm cu regret decesul lui Kurtfritz Handel († 20.08.2016)

Kurtfritz Handel a realizat copia statuii Sfântei Fecioare Maria, situată pe unul dintre contraforții corului Bisericii Negre, precum și copia statuii ucenicului de pe fațada de nord.

Transmitem condoleanțe familiei îndoliate.

KURTFRITZ HANDEL
1941-2016



Reformationstagung im Friedrich-Teutsch-Haus

Frank-Thomas Ziegler

Zum Auftakt des Reformationsjubiläums, das auch in Siebenbürgen auf vielfältige Weise gefeiert werden wird, veranstaltete das Begegnungs- und Kulturzentrum Friedrich Teutsch in Hermannstadt am 20. und 21. Oktober 2016 eine Tagung unter dem Titel „Reformatio Transilvaniae – Siebenbürgische Akzente der Reformation in Geschichte, Kultur und Kunst“.

Drei der zehn kompakten Vorträge wurden von Mitarbeitern unseres Pfarramts beige-steuert: Thomas Șindilariu, Dr. Ágnes Ziegler und Frank-Thomas Ziegler. Während Frank-Thomas Ziegler über Bilderentfernungen zwischen 1540 und 1914 an der Hermannstädter Stadtpfarrkirche sprach, hatten die Vorträge von Dr. Ágnes

Ziegler und Thomas Şindilariu expliziten Bezug zu Kronstadt. Letzterer sprach über die politischen Voraussetzungen der Reformation in Kronstadt und den Werdegang von Johannes Honterus – ein Thema, das sich leitmotivisch durch die Regionalforschung zieht. Der Vortrag von Dr. Ágnes Ziegler bot einen konzentrierten Einblick in ihre Forschungen zu den Hintergründen des Wiederaufbaus der Schwarzen Kirche nach dem „großen Brand“; er erhellte Wege der Inszenierung des evangelischen Selbstverständnisses bei der Neuausstattung der Schwarzen Kirche.



„Wir sind Senioren, wir sind zufrieden, fühlen uns immer noch jung...“

Zu Gast bei der monatlichen von Ingeborg Filipescu
geleiteten Zusammenkunft

Dieter Drotleff - erschienen in der ADZ am 25.11.2016

Einen besonderen Nachmittag konnte ich als Gast bei der Zusammenkunft der Senioren im Gemeinschaftssaal des Kronstädter Altenheimes Blumenau erleben. Jeden dritten Mittwoch im Monat treffen sich Senioren aus der Stadt unter der Zinne und dem Gastgeberheim, um bei Kaffee und Kuchen, einige entspannende Augenblicke gemeinsam zu verbringen. Dieser Aufgabe nahm sich vor sechs Jahren Ingeborg Filipescu, nun schon seit 24 Jahren Lektorin der Honterusgemeinde, Mitglied in der Gemeindevertretung, 20 Jahre im Presbyterium, und auch Zehntfrau an. Denn sie hat eine besondere Hingabe für das Altenheim, für die da lebenden Senioren, denen sich auch weitere aus dem Stadtgebiet angeschlossen haben.

Und immer sind es 30 und auch mehr Teilnehmerinnen, und nun auch Teilnehmer die diese Gelegenheit ausnutzen Erinnerungen auszutauschen, Meinungen zu äußern, zu singen, sich richtig in dieser Gemeinschaft wohl zu fühlen.

Der am Mittwoch dem 16. November stattgefundenen Seniorennachmittag war eine besondere Zusammenkunft, da es die letzte dieses Jahres war. Gestaltet wurde dieser somit auf Sicht der bevorstehenden Advents- und Vorweihnachtszeit. Es folgen nun im Dezember die Adventsandachten die jeden Mittwoch da stattfinden. Besonders jetzt denkt sich so mancher der Senioren an Haus und Eltern, gibt

sich seinen Gedanken hin wie Frau Filipescu betont. Es kommt auch Melankolie auf. Nicht alle können Weihnachten in Frieden begehen. Doch Hoffnung und Zuversicht bestehen so lange wir Weihnachten begehen.

An den festlich geschmückten Tischen in dem einladenden Gemeinschaftsraum an dessen Wänden ganze Fotoserien besonderes von Geburtstagsfeiern ausgestellt sind, nach einer einleitenden von Herzen kommenden Begrüßung, trägt Ingeborg Filipescu das Gedicht „Heimweh“ von Karl Gross (1819 – 1899) vor, das von Johannes Brahms auch vertont wurde. Ihr aufrichtiger Dank geht im Namen der Teilnehmer an Frau Metta Löffler (94) die an der Hausorgel den musikalischen Rahmen bietet, das gemeinsame Singen begleitet. Während die Teilnehmer den vom Seniorenheim geboten Kaffee und Kuchen genießen, teilt Frau Lindsmeier Schokoladeglöckchen und -nikolaus aus. Die Anwesenden knobeln an einem zehn Fragen umfassenden Quiz. Die Senioren bauen zwar auf ein reiches Wissen, aber man kann immer noch dazu lernen. Dann werden die Textvorlagen ausgeteilt und gemeinsam wird „Leise rieselt der Schnee“ musikalisch von Frau Löffler begleitet, gesungen. Aus den Gesangbüchern die aufliegen, werden noch zwei auf die bevorstehende Adventszeit einstimmende Lieder gesungen.

Als Ingeborg Filipescu mit der Initiative zur Gestaltung eines Seniorennachmittags vor sechs Jahren an Stadtpfarrer Christian Plajer herantrat, begrüßte er diese. Als Austragungsort wurde das Altenheim Blumenau bestimmt dessen Personal und der Vorsitzende Ortwin Hellmann volle Unterstützung bieten. Immer herrscht bei den Zusammenkünften eine lockere Atmosphäre. Jeder Teilnehmer soll sich dabei bestens fühlen betont immer wieder Frau Filipescu. Sie ist es die das Programm für jeden Seniorennachmittag ausarbeitet. Dabei baut sich nicht auf Internet und Computer wie sie offen zugibt, sondern sucht Materialien für die Lektüre, Lieder, Informationen aus dem Gemeindeleben, stellt Umfragebogen für Quiz zusammen, lässt Texte kopieren oder schreibt sie selbst. Auch die bekannten Lieder aus dem sächsischen Repertoire wie „Burzenland“, „Ich kenne ein Fleckchen auf der Welt“ werden immer wieder gesungen. Sie sucht selbst auch nach kleinen Geschenken die manchmal auch ihre Gatte einkauft um eine zusätzliche Aufmerksamkeit den Teilnehmern zu bieten. Das Programm wird nicht ausschließlich geistlich gestaltet. Gelegentlich hat man auch Besuch, einschließlich aus dem Ausland. Anfangs zählte zu diesen auch Inge Müller als Missionarin. Das Programm passt die Initiatorin des Seniorennachmittags der zu den ständigen Angeboten der Honterusgemeinde gehört, immer auch den bevorstehenden christlichen Feiertagen – Ostern,

Pfingsten, Erntedank -, den Jahreszeiten an.

Jeder Teilnehmer würde es verdienen ausführlich vorgestellt zu werden, auf seine berufliche Tätigkeit die er erfüllt hat, auf sein Leben einzugehen. Leider ist das aus Platzmangel, aber auch um nicht jemanden zu benachteiligen, nicht möglich. Doch alle würden das verdienen.

Abschließend zu diesem Abend sangen sie voller Optimismus und von ganzem Herzen: „Wir sind Senioren, wir sind zufrieden, fühlen uns immer noch jung./ Ist uns noch manches Jährlein beschieden, halten wir uns noch in Schwung./ Schön ist das Alter, wenn wir genießen Stunden in fröhlicher Rund, ja Rund./ Lassen das Leben uns nicht verdrießen, Freude erhält uns gesund!“



Über Veränderung in unserer Gemeinde

Liliana Şelaru

Obwohl das Schreiben von Texten nicht zu meinen Stärken gehört, habe ich ab und zu ein großes Bedürfnis, das, was mich besonders beschäftigt, mitzuteilen. Ich bin dankbar, dass mich gute Freunde dabei ermutigen und unterstützen.

Letztes Mal, das war 2012, schrieb ich den Artikel für den Gemeindebrief: „Wie ich den Gottesdienst erlebe“. Ich war damals von der geringen Beteiligung der Gemeinde am damaligen Pfingstmontagsgottesdienst erschüttert. Heute ist die Situation nicht besser, wir haben keinen Pfingstmontagsgottesdienst mehr, aber auch keinen Ersatz dafür. Auch in den übrigen Gottesdiensten hat der Besuch abgenommen. Für mich ist das ein Zeichen: Wir brauchen in unserer Gemeinde Veränderung und dies ist der Grund, weswegen ich die folgenden Zeilen schreibe.

Veränderung kann vieles bedeuten: Umstrukturierung, Umkehr, Lebendigkeit, Erneuerung, Bewegung, Weiterentwicklung, Bildung, Fortbildung, Wachstum, und, ja, auch Reformation.

Wer kennt das nicht, dass man sich, am Anfang jedes neuen Jahres, oder nach einem Urlaub, oder nach einer Rüstzeit, vornimmt, dies oder jenes im eigenen Leben zu verändern? Das beginnt mit ganz oberflächlichen Änderungen, wie z.B. bei uns Frauen, wenn wir manchmal die Frisur oder die Garderobe ändern, aber auch wenn wir uns vornehmen, endlich regelmäßig Sport zu betreiben, uns gesund zu ernähren. Und es geht weiter mit tiefergehenden Vorhaben: mehr Zeit mit den Kindern zu verbringen, einmal im Monat mit dem Ehepartner ausgehen und wertvolle Zeit miteinander zu verbringen, mit Stress besser umgehen, mehr Zeit mit Gott zu verbringen, den Zehnten vom eigenen Einkommen abzugeben. Wir wünschen uns also Veränderung, wir möchten, daß in unserem Leben etwas besser wird. Ich glaube, daß dieser Wunsch nach einer positiven Veränderung tief in uns drinnen steckt.

Es gibt aber Zeiten in unserem Leben, in denen wir uns wünschen, dass die Zeit einfach stehen bleibt und daß sich gar nichts mehr verändert: z.B. wenn unsere Kinder klein und niedlich sind, wenn wir einmal einfach eine gute Zeit haben, in der uns alles gelingt und reibungslos abläuft, wenn wir und unsere Lieben fröhlich und gesund sind. Unser Leben aber verändert sich, auch wenn wir uns in einer bestimmten Lebenssituation noch so gut fühlen. Das kann uns manchmal sehr zu schaffen machen. Woran liegt es, daß uns Veränderung in manchen Situationen so schwer fällt?

In den ersten sechs Jahren, so sagen die Psychologen, bildet sich der Charakter eines Menschen aus. Und das geschieht, ohne dass wir davon etwas bewußt mitbekommen, wir erinnern uns später kaum an diese Zeit. Danach aber ist jede Charakteränderung nur noch in sehr geringem Maß möglich. Ist dies der Grund, weshalb das manchen von uns so schwer fällt, mit Veränderung umzugehen? Und was können wir in solchen Situationen tun? Ich bin überzeugt, daß es uns hilft, wenn wir Veränderungen in unserem Leben aktiv mitgestalten, wenn wir uns implizieren. Dann sind wir nicht mehr Opfer von Veränderungen, sondern können sie verantwortlich mitgestalten.

Eine der wichtigsten Veränderungen im Leben der Kirche geschah durch die Reformation. Martin Luther hat den Glauben durch seine Arbeit und sein Wirken in eine enge Beziehung zur Bildung gebracht. Und was Honterus von der Bildung hielt, wissen wir nur zu gut. Wenn es um unsere Kinder geht, sind wir beim Stichwort

Bildung ganz hellhörig. Wir bemühen uns, ihnen die beste Ausbildung zu sichern. Wir investieren viel in Musik, Sport, Kunst und Nachhilfestunden. Wenn sie dann erwachsen sind und einen Beruf ausüben, haben wir unsre Pflicht getan. Hört dann aber die Ausbildung oder die Weiterbildung auf? Nein, wir wissen es heutzutage sehr gut, dass man bald ohne Arbeitsplatz bleibt, wenn man sich nicht ständig weiterbildet, man kann sonst mit den Veränderungen nicht Schritt halten. Darum ist es für alle Erwachsene wichtig, an Fortbildungen, Seminaren oder Kursen teilzunehmen. Fortbildung heißt, dass man auf Veränderungen positiv reagieren kann. Wer sich fortbildet, schafft für sich die Möglichkeit, mit Veränderungen konstruktiv umzugehen und sogar in Veränderungsprozesse einzugreifen. Das gilt nicht nur für den Beruf, sondern auch für das persönliche Leben. Von der Geburt an erlebt man mehrere Etappen und jede hat ihre Schwierigkeiten. Lernt man darüber, informiert man sich, kann man die Probleme der jeweiligen Etappe besser bewältigen und man kann auch Anderen in der gleichen Situation helfen. Mit Aussagen wie „Was soll man machen?“, „Man kann ja nichts machen!“, „Es ist alles umsonst!“, kann ich nichts anfangen. Sie sind für mich ein Zeichen dafür, dass Veränderung nicht erwünscht ist.

Zu Beginn erwähnte ich das Problem der geringen Teilnahme am Gottesdienst, das mir vor vier Jahren bewußt geworden ist, es besteht wohl schon länger. Seither haben wir einfach weiter gemacht, wie bisher. Jetzt kommen immer noch wenig Leute in den Gottesdienst, die Lage hat sich nicht verbessert. Ich denke, es ist nun an der Zeit etwas zu ändern: Wir sollten uns dafür entscheiden, Gott mehr Zeit und Kraft zu widmen als unserem Erbe – sei es der Bestand an Immobilien, das Archivgut oder der Denkmalbereich. Es ist gut, daß wir diese Bereiche haben und diese Herausforderungen wahr nehmen. Sie nehmen jedoch so viel Zeit und Kraft in Anspruch, dass der Bereich Verkündigung und die Arbeit mit Menschen viel zu kurz kommen.

Darum reicht es nicht, wenn wir weiterhin so arbeiten, wie bis jetzt, wenn wir weiterhin immer das Selbe tun. Unsere Generation hat die Chance, daran zu arbeiten, dass wir diese wichtige Veränderung schaffen. Darum gestalten wir die Arbeitsweise unserer Angestellten um. Jeder von den Bereichsverantwortlichen soll sich dort einsetzen, wo seine Stärken liegen und diese Arbeit auch selbst tragen und verantworten (einschließlich Verwaltungsangelegenheiten, Schriftverkehr usw.). Damit entsprechen wir dem, was Paulus im ersten Brief an die Korinther schreibt: „In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller (1.Kor 12,7). Es geht darum, dass wir erkennen, dass wir uns bewusst werden, wo der Geist bei einem jeden von uns am Werk ist, was er bei einem jeden von uns wirkt. Das Ergebnis der

organisatorischen Umgestaltung soll dann dazu führen, daß der Bereich Verkündigung und die Arbeit mit Menschen ausgebaut werden können. Das ist ohne eine Veränderung unmöglich, weil die Geschäftsleitung voll in Verwaltungsangelegenheiten aufgeht, die zu einem großen Teil Immobilien, Finanzen und historischem Kulturgut zugute kommen.

Mir hat die Bemerkung von Kurt Philippi sehr gefallen, als er neulich uns, dem Bachchor, die Rolle der "Krone" beim Singen der Choräle erklärte: „Der Chor muss derjenige sein, der die Gemeinde voranzieht, denn die Gemeinde hat von Natur aus die Tendenz, zurückzuziehen“.

Wir, unsere Generation, sollen die nötige Energie aufbringen, um die Sache Gottes mit unserer Gemeinde voranzubringen, um an manchen Stellen die Trägheit dort zu überwinden, wo die Gemeinde die Tendenz hat, zurückzuziehen, wo Druck entsteht, gegebene Situationen nicht zu verändern, wo die Tendenz, Veränderung zu verhindern, ansteckend ist.

Jede Entwicklung, wie im Falle eines Menschenlebens, so auch im Leben einer Gemeinde, hat einen Beginn. Dann wächst das Leben bis zu einem Höhepunkt und danach geht es bergab. Wir merken, daß es mit unserer Gemeinde schon seit einigen Jahren bergab geht, haben aber nichts Entscheidendes getan, sondern wie bisher weiter gemacht. Und es gibt eine Reihe von Bereichen, in denen wir mit Erfolg arbeiten. Unsere Pfarrerin, Frau Adriana Florea, meinte kurz nach Beginn ihres Dienstes in der Gemeinde, dass wir – ich meine damit die Honterusgemeinde – an unserem Erfolg leiden. Ich verstehe diese Aussage so: Der Erfolg ist der größte Feind der Veränderung, weil die Menschen nicht wissen, wie gut das Neue ist, bevor sie das Alte loslassen. Die Honterusgemeinde war in der Vergangenheit eine erfolgreiche Gemeinde. Wir halten heute als Gemeinde daran fest und es fehlt uns der Mut zu erfahren, wie gut etwas Neues für uns sein kann.

Wir sollten uns verändern, sollten nach dem Bild streben, das Gott von uns hat und das er von unserer Gemeinde hat. Diese Veränderung heißt nicht Anpassung an die Welt, sondern das Gegenteil. Paulus schreibt: „Und stellt euch dieser Welt nicht gleich, sondern ändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Röm. 12,2).

Veränderung hat auch mit Buße und Umkehr zu tun. Kann es für uns heute bedeuten, dass wir uns Gott neu zuwenden?, dass wir neu auf ihn hören? Oder dass wir überhaupt auf ihn hören, nach seinem Willen fragen, dort vielleicht, wo wir das

bisher nicht oder nicht so richtig getan haben? Wie stellen wir das an? Wie richten wir es ein, auf Gott zu hören? Diese Fragen sind meiner Meinung nach für unsere Zukunft als Gemeinde sehr wichtig.

Als Antwort dazu möchte ich weitergeben, was der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm gesagt hat. In einem kurzen Interview wurde er gefragt: „Welche Thesen würde Luther an das Tor heute schlagen, in dieser aus den fugengerateten Welt?“ Er antwortete: „Ich glaube er würde die Liebe ins Zentrum stellen, er hat immer von der Liebe Gottes gesprochen, die in uns kommt und von uns überfließt zum Nächsten.... Es geht darum, dem Schwachen zur Seite zu stehen, Menschen so zu behandeln, dass sie in Würde leben können...“<https://www.facebook.com/tagesschau/videos/10154706735104407/>

Unser Presbyterium hat in seiner Sitzung vom 15. Juni 2016 folgenden Grundsatzbeschluss gefasst: *“Im Sinne des grundlegenden Auftrags der Kirche, der in der Verkündigung des Evangeliums und im Dienst am Nächsten zum Ausdruck kommt (Augsburgisches Bekenntnis Artikel 5 und 6 im Gesangbuch Seite 644, bzw. Artikel 20, 2. Absatz) und Artikel 3, Absatz 2 der Kirchenordnung, welcher den Anspruch der Mitglieder der Gemeinde „auf geordnete Verkündigung“ und „diakonischen Beistand“ festschreibt, beschließt das Presbyterium im Blick auf die Honterusgemeinde die Arbeit mit Menschen als grundlegende Priorität und Ausrichtung.“* Diese Veränderung, die Umstellung unserer Arbeit, so daß die Bemühung um die Menschen in den Mittelpunkt rückt, kann nicht sofort konkrete Resultate hervorbringen, weil der Aufwand an Zeit und Energie groß ist, die gegenwärtige Arbeit umzuorganisieren. Es wird darum auch weiterhin eine Weile bergab gehen mit dem Gottesdienstbesuch und mit dem Gemeindeleben. Dann aber werden die Ergebnisse der Veränderungen, an denen wir jetzt arbeiten, auftreten und meine feste Hoffnung ist, dass unsere Kirche dann – in Wort und Tat – mehr Menschen mit der frohen Botschaft erreichen wird.

In diesem Sinne möchte ich jeden von uns einladen, die christliche Liebe als wichtigste von den vielen Thesen, die uns beschäftigen, an unsere Tore zu schlagen, und mit dieser Liebe unsere Herzen und unsere Häuser zu erfüllen. Wenn wir diese Tage an den Weihnachtsputz gehen, mögen wir nicht nur Staub und Spinnweben beseitigen, sondern auch Angst, negative Gedanken, Pessimismus, Hilflosigkeit aus unseren Herzen entfernen. Schaffen wir dadurch Raum für die Liebe Gottes und blicken wir mit Hoffnung und Vertrauen auf Gottes Kraft und Weisheit zum Reformationsjahr 2017!

Grüße vom Südpol

Naja, Australien liegt nicht ganz am Südpol, aber der arktische Wind der sich mit dem heißen Wüstenwind, mehrmals pro Tag abwechselt, ist regelmäßig zu spüren. Das Wetter, von dem es hier in Melbourne heisst, "wenn es dir nicht gefällt, dann warte fünf Minuten" ist bei weitem nicht das wichtigste von dem es zu erzählen gibt. Aber wenn man danach fragt, wie "ein Jahr Australien" war, dann ist das ungewohnte Klima und auch die ungewohnte Natur sicherlich zu erwähnen.

Es ist anders als erwartet. Der Sommer mit seinen bis zu 42 oder 44 Grad ist viel heißer als alles was wir bis jetzt erlebt haben. Und der Winter ist viel kälter, länger und nasser als man es ahnt. Nur gut dass wir hier regelmäßig und mehrmals pro Tag mehrere Jahreszeiten genießen dürfen.

Anders als erwartet ist auch unsere abenteuerliche Umwelt. Da ist das moderne Melbourne, mit seinen Hochhäusern, kilometerlangen Brücken und mit der multikulturellen Gesellschaft einer Weltmetropole. Museen und Gärten, Parks und historische Stätten. Die grössten Stadien der Welt. Formel 1 und weltbekannte Pferderennen. Dann folgen die vielen unterschiedlichen mit jeweils eigenem Charakter und Kulturkreis geprägten Nachbarschaften. Ein unendlich weites Meer von Häusern und Gärten die sich scheinbar unendlich lang, meist entlang von schnurrgeraden Straßen, ausdehnt. Nicht weit im Süden, ist man gleich am Meer, ein Ort der jeden Nachmittag zu einem Kurzurlaub verwandeln kann. Etwas weiter im Norden wird der Abenteuergeist geweckt. In den dicht bewachsenen Eukalyptuswäldern, in denen es überall von unbekanntem Getier nur so wimmelt, ist jede Wanderung ein wahres Abenteuer.

Und wenn es die Zeit nicht zulässt dann werden wir auch nur vor unserer Haustür daran erinnert, dass wir auf einem uns noch unbekannten Kontinent leben entweder weil gerade ein Papageienpärchen herum zwitschert, ein Possum den frühen Abend unsicher macht oder weil ich um haaresbreite eine riesige Spinne verfehlt habe.

David und Samuel haben da keine Berührungsängste. Unsere nun bald fünfjährigen Jungs sind große Entdecker. Ihr würdet euch wundern wie sehr sich Kinder im Laufe eines Jahres ändern können. Sicher kann man sie noch wiedererkennen und ja, es fällt einem untrainierten Auge noch immer schwer sie auseinander zu halten. Aber jetzt können sie einfach nach dem Namen fragen und bekommen neben einer prompten Antwort, auch gleich eine Welterklärung dazu. In Gesellschaft lässt es sich gleich leichter Fussballspielen im Sportclub oder Schwimmen lernen, Spielplätze

entdecken oder gemeinsam den zukünftigen Kindergarten für Kinder mit einem Hörschaden zu besuchen.

Es war letztlich doch überraschend als sich im März, unser langer Verdacht bestätigte und Samuel nun Hörgeräte tragen muss. Besonders sprachlich ist es für ihn noch eine große Herausforderung. Aber durch Sprachtherapie und gezielten Übungen kann er sogar mit dem Englisch seines Bruders mithalten.

Englisch ist auch für Anna und für mich nun eine Alltagssprache. Dabei lag die größte Herausforderung darin Englisch im Verkündigungsdienst zu verwenden. Unsere Gemeinde ist, so ähnlich wie die Honterusgemeinde deutsch- rumänisch, zweisprachig. Im Laufe eines Monats feiert die Gemeinde zwei englischsprachige und drei deutschsprachige Gottesdienste dabei ist für Viele Englisch die Hauptsprache ihres Alltagslebens. Deshalb werden Gespräche oft nur Englisch geführt.

Unsere Johannesgemeinde mit ihren knapp 300 Mitgliedern ist leicht mit jeder anderen evangelischen Kirchengemeinde deutscher Prägung vergleichbar. Und es ist erstaunlich wie schnell eine Gemeinde, ein Zuhause bieten kann. Der vertraute Gottesdienst. Ein Bastelkreis. Der Bibelkreis oder der Chor. Alles fühlt sich vertraut an, so als ob man schon immer dabei gewesen wäre.

Etwas ist natürlich entscheidend Anders. Das sind Sie, liebe Gemeinde. Ihr fehlt aus dem vertrauten Bild. Mal mit Wehmut, mal mit Heimweh, mal mit Sorge oder einfach Dankbarkeit, so denken wir immer wieder an euch und an die Zeit die wir in der Honterusgemeinde verbringen durften. Wir fragen uns wie es euch wohl geht? Was es neues zu Berichten gibt? Wer ist Neu dazu gekommen, wer gegangen?

Es ist ein Jahr vergangen seitdem wir nicht mehr in Kronstadt sind. Wir denken zurück an den Abschied und wir danken euch noch immer für alles was ihr uns in den letzten Jahren an guten Gedanken, an Gebeten, an Unterstützung und Zeit geschenkt habt.

Auf diesem Weg wollen wir euch Alle ganz herzlich grüßen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünschen und Gottes reichen Segen.

Anna und David und Samuel und Peter Demuth.

Kinder- und Jugendarbeit

Ein Abenteuer in Orange: Die Kirchenführer-Saison ging zu Ende Frank-Thomas Ziegler

Die Schwarze Kirche ist ein Gotteshaus der Evangelischen Kirche A.B. Kronstadt. Darüber hinaus ist sie aber auch ein berühmtes Kunstdenkmal, das zwischen Juni und August 2016 von über 113.000 Besuchern besichtigt wurde.

Vom 3.07. bis zum 10.09. haben Jugendliche aus deutschen, rumänischen und ungarischen Schulen Kronstadts u. a. Orten als ehrenamtliche Kirchenführer mitgeholfen, dass wir die Besucher willkommen heißen und viele Fragen zu Geschichte, Kunst und Glaubensleben beantworten konnten. Sie haben sich in kurzer Zeit zahlreiche Kenntnisse in mehreren Sprachen angeeignet

und diese vielfach lebendig weitergegeben. Mitunter haben sie sogar bekannte Persönlichkeiten und Diplomaten durch die Kirche geführt und vertiefende Themenführungen zu den osmanischen Teppichen geboten.

Wir, die Kursleiter, Pfarrerin Adriana Florea, Projektkoordinatorin Carolina Vargas und Bereichsleiter Frank-Thomas Ziegler, bedanken uns sehr herzlich bei den 27 fantastischen ehrenamtlichen Kirchenführern der Saison 2016 und bei allen Besuchern der Schwarzen Kirche, die dieses Angebot wertgeschätzt haben. Auf ein Neues in der Saison 2017!

Aventură în portocaliu: Ghizi voluntari - s-a mai încheiat un sezon

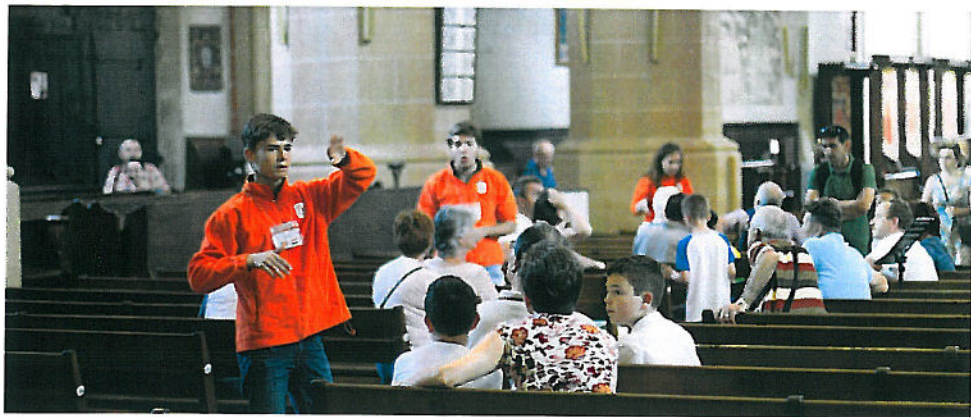
Biserica Neagră este un lăcaș de cult al Bisericii Evanghelice C.A. din România-Parohia Brașov. În același timp este însă și un monument celebru, vizitat în perioada iunie-august 2016 de peste 113.000 de turiști.



Între 3.07.2016 și 10.09.2016 adolescenți din școli germane, române și maghiare ale Brașovului și nu numai, au contribuit ca ghizi voluntari la primirea adecvată a vizitatorilor. Tinerii au putut să răspundă la întrebări despre istorie, artă și credința protestantă. Într-un timp scurt ei au acumulat numeroase informații în mai multe limbi și le-au transmis cu pasiune mai departe. Au avut ocazia să ofere ghidaje de biserică și unor celebrități și diplomați, dovedindu-se apți să ofere și ghidaje tematice detaliate despre covoarele otomane.

Noi, formatorii, preot Adriana Florea, coordonator de proiect Carolina Vargas și șef de birou Biserica Neagră, Frank-Thomas Ziegler, mulțumim oficial celor 27 de ghizi voluntari din 2016 și tuturor vizitatorilor Bisericii Negre, care s-au bucurat de proiectul nostru.

Ne revedem în 2017!



Die Krabbelgruppe hat ihre neuen Mitglieder willkommen geheißen!

Frank-Thomas Ziegler & Oana Brâncoveanu

Das Angebot der Krabbelgruppe richtet sich an die Kinder unserer Gemeinschaft im Alter zwischen 6 Monaten und 3 Jahren. Sie wurde aus dem Wunsch geboren, auch den Kleinsten einen Ort der Begegnung anzubieten, der es ihnen ermöglicht, sich zu entfalten und Teil unserer Gemeinschaft zu werden, aber auch, um den Elternpaaren die Möglichkeit zu geben, einander besser kennen zu lernen.

übend ihre Fähigkeiten und begegnen erstmals zart dem evangelischen Glauben.

Die Stunde läuft grundsätzlich folgendermaßen ab:

- Ankunft
- Begrüßung und freies Spielen
- 3 - 4 Kinderlieder mit Bewegungen (kindgerecht)
- Gebet oder Gebetsrunde
- Gebetslied
- Geschichten erzählen, Spielen, Malen, Basteln oder freies Spiel
- Tischgebet und gemeinsame Mahlzeit
- Abschiedslied

Die Krabbelgruppe ist in erster Linie eine Gemeinschaft der Kleinsten; aber sie unterstützt auch die Verbindung zwischen Kindern und Eltern, zwischen Familie und Kirchengemeinde. Während einer Stunde pro Woche entwickeln die Kleinen durch Musik, tanzend, spielend und motorisch

In diesem Jahr wird die Krabbelgruppe von Gabriela Schlandt geleitet. Aufgrund

besonders zahlreicher Anfragen wurden erstmals zwei Gruppen gebildet. Alle Plätze sind bereits belegt.

Für die Krabbelgruppe der folgenden Saison 2017/18 bitten wir um Anmeldung spätestens bis 6 Monate vor deren Beginn im September 2017.

Grupa „Bebeluși de-a bușilea” a urat bun-venit noilor membrii pentru anul 2016/17!

„Bebeluși de-a bușilea” se adresează copiilor cu vârste cuprinse între 6 luni și 3 ani, membri ai comunității evanghelice. Această grupă a luat ființă din dorința de a le oferi și celor mai mici activități de relaționare și socializare care să îi ajute să se formeze și să facă parte din comunitatea noastră; din dorința de a oferi părinților posibilitatea de a se cunoaște și de a comunica între ei și cu comunitatea noastră.

„Bebeluși de-a bușilea” este în primul rând o comunitate de sine-stătătoare a copiilor, și în același timp se dorește a fi un liant

între părinți și copii, între familiile lor și biserica. Timp de o oră pe săptămână, prin activități muzicale, dansante, ludice și motrice, cei mici își dezvoltă toate abilitățile dar, învață în același timp și despre semnificația religiei evanghelice. Ora se desfășoară după exemplul:

- Sosire / Primire
- Urare de bun-venit
- Jocuri libere
- 3 – 4 cântece motrice
- Rugăciune și cântece religioase
- Povești, jocuri, pictură / desen, lucru manual
- Cântec de mulțumire înainte de masă
- Cântec de La revedere

Prima grupă a „Bebeluşilor de-a bușilea” a luat ființă în 2010 la inițiativa Annei Demuth și cu ajutorul lui Edith Schlandt. În acest an, coordonatoarea proiectului este Gabriela Schlandt și datorită numeroaselor solicitări s-au înființat chiar 2 grupe deja complet ocupate.

Pentru anul 2017/18 vă invităm să vă înscrieți din timp, cu cel puțin 6 luni înainte de formarea grupelor (septembrie 2017)



EYCE Training course 14.11. – 20.11.

Kira Bredow

In einer Jugendstunde im September stellte Adriana die Organisation EYCE vor und erzählte von dem Seminar in Vilnius. Ich dachte mir dabei eigentlich gar nicht viel. Ein paar Wochen später erzählte Adriana, dass das Seminar bald sei und dass Aida Šelaru und Alex Arhire auch hingehen würden und sie fragte mich, ob ich nicht auch Lust hätte, daran teilzunehmen. Ich sagte sofort zu und meine Vorfreude wurde von Tag zu Tag immer größer.

Am 14. November begann das Seminar in Litauens Hauptstadt Vilnius. Das Thema für die Woche war „Personal integrity and good leadership“, organisiert vom Ökumenischen Jugendrat in Europa (EYCE). Junge Menschen aus ganz Europa waren angereist und es war sehr spannend, sich mit allen zu unterhalten. Gleich am ersten Abend haben wir ein internationales Bankett veranstaltet. So hat jeder aus seinem Land etwas Typisches zum Essen und Trinken mitgebracht und wir konnten alles probieren. Am ersten Tag hatten wir einen Einstieg in das Thema und haben darüber nachgedacht was „Leadership“ für uns bedeutet.

Am zweiten Tag hatten wir Besuch von dem Pfarrer, der uns von seinen Erfahrungen von Leadership berichtete und nachmittags hatten wir eine Einheit, was für ein Leader Jesus war und haben Präsentationen gemacht über die

verschiedenen Typen von Leadern. Am Abend waren wir litauisch essen und haben auch litauisches Bier probiert.

Der nächste Tag begann mit einem Gebet. Jeden Morgen oder auch Abend gab es zwei bis drei Personen, die das Gebet vorbereitet haben. So haben wir erfahren, wie andere Religionen beten oder ihren Gottesdienst gestalten. Nach dem Gebet bekamen wir Besuch vom Bischof der evangelischen Kirche von Litauen, er teilte mit uns seine Leadership-Erfahrungen und beantwortete unsere Fragen. Danach bekamen wir wieder Besuch und zwar von einer Frau, die in einer Helpline Organisation arbeitete. Sie erzählte uns etwas aus ihrem Leben und von ihrer Arbeit, es war sehr interessant und weil die Zeit so schnell verging, hatten wir leider keine Zeit mehr, um Fragen zu stellen. Nach dem Mittagessen haben wir mit einem Simulationsspiel begonnen. Wir wählten einen Leader und dann sollten wir ein Projekt planen. Danach hatten wir noch etwas freie Zeit, um uns die Stadt anzuschauen.

Am Donnerstag haben wir die Suppenküche in Vilnius besucht. Dort wurden auch Kerzen hergestellt und viele von uns haben sich gleich welche gekauft. Außerdem durften wir mittags auch helfen, das Essen auszugeben. Danach haben wir uns auf den Weg nach Trakai gemacht, um die Burg dort zu besichtigen.

Trotz Regenwetter war es eine schöne Besichtigung und danach haben wir uns gleich bei einem Kaffee wieder aufgewärmt.

Am nächsten Tag hatten wir vormittags einige Workshops zum Thema Motivation, Methoden von Leadership und Projektplanung. Am Nachmittag wurden uns die vergangen Seminare von EYCE dieses Jahres vorgestellt. Wir sollten dann Präsentationen oder Aktivitäten vorbereiten, die wir den anderen am nächsten Morgen vorstellen sollten.

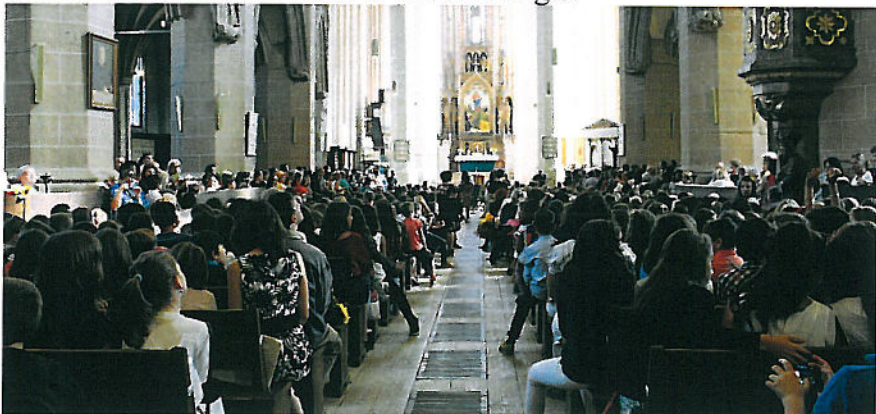
Dann begann unser letzter Tag mit den Präsentationen. Den restlichen Tag verbrachten wir mit einer Evaluation und einem Abschluss des Seminars.

Es war eine sehr schöne Woche, wir konnten eine sehr schöne Stadt besichtigen, litauisches Essen probieren – auch wenn es nicht mein Lieblingsessen werden wird. Wir haben viel Neues gelernt, das wir in unserem Leben bestimmt gebrauchen können und wir haben viele nette Menschen kennengelernt, die wir alle vermissen werden. Es war eine unvergessliche Woche!

“Kommt her, folgt mir nach!” (Markus 1, 17)
Eindrücke vom Schulgottesdienst
in der Schwarzen Kirche am 12. September 2016

“Veniți după Mine!” (Marcu 1, 17)
Imagini de la slujba religioasă pentru începutul anului școlar
în Biserica Neagră, 12. septembrie 2016

Frank-Thomas Ziegler



Kindergarten

Der Eröffnungsgottesdienst des Kindergartens am 1. September 2016
Frank-Thomas Ziegler

Slujba religioasă de deschidere a anului școlar din 1 septembrie 2016

Unser Kindergarten hat die Kleinen zu Beginn des neuen Kindergartenjahrs mit einem Mini-Gottesdienst empfangen! Pfarrerin Adriana Florea hieß heute alle herzlich willkommen. In diesem Jahr unterstützen uns Ellen Kuhn und Kira Bredow, zwei Freiwillige aus Deutschland! Ein herzliches Willkommen auch Euch, Ellen und Kira!

Centrul de Supraveghere și Dezvoltare Preșcolari și-a întâmpinat prichindeii în noul an școlar cu o mini-slujbă religioasă oficiată de preot Adriana Florea. În ajutorul nostru au venit și Ellen Kuhn și Kira Bredow, două voluntare din Germania. Bine ați venit, Ellen și Kira!



Musikalisches Geschenk für Kindergartenkinder

Ingrid Arvay im Namen des Erzieherinnenteams der Honterusgemeinde

Augen werden groß und Ohren weit, wenn Kinder Musik hören oder dazu tanzen, oder gar selber singen. Wir singen gerne mit den Kindergartenkindern, im Morgenkreis, vor oder nach einer Geschichte, während eines Spazier-

ganges, oder im Kindergottesdienst. Und vielleicht lernen die Mädchen und Jungen sogar mit der Zeit, die erfahrenen musikalischen Inhalte in einen sozialen Zusammenhang zu bringen und zu nutzen.

Etwas Besonderes ist es, wenn wir „richtige Musiker“ kennenlernen und ihnen zuhören dürfen! Wenn die Künstler ihr Wissen und Können mit uns teilen, ist das wie ein wunderbares Geschenk. In den letzten Jahren konnten wir das immer wieder erleben. Da waren unsere Volontäre aus Deutschland, die uns erfreuten: Dorothee Daab mit ihrer Oboe, Anne Metz mit der Querflöte, Elias Pflume mit der Gitarre und Tobias Jäck mit Gesang und am Keyboard.

Wir erhielten immer wieder ein musikalisches Geschenk von Gemeindegliedern, die uns im Kindergarten besuchten: Martin Arvay spielte uns am Cello, Senta Arvay am Keyboard vor, Andreas Philippi ließ die Posaune ertönen und Musikerehepaar Gabriela und Steffen Schlandt überraschte uns mit mehreren Einheiten musikalischer Früherziehung – sie begeisterten mit Gesang und Instrumentalmusik.

Am Mittwoch, dem 12. Oktober dieses Jahres wurden wir erneut überrascht: Klaus Untch, Musikpädagoge und Organist der Kirchengemeinde Zeiden besuchte uns mit seinem Keyboard und sein Bekannter, Alexander Höbel aus Deutschland, Lehrer für Geschichte und Französisch, mit seinem Cello. Eine Stunde lang spielten und sangen sie uns

Kinderlieder vor, beziehungsweise begleiteteten sie die Kinder beim Singen. Sie schenkten uns ihre Zeit, ließen uns an ihrem Können und ihrer Freude an der Musik teilhaben.

„Gott predigt das Evangelium auch durch die Musik!“ soll der Reformator Martin Luther gesagt haben. Musik kann tatsächlich fast als „Markenzeichen“ des christlichen Gottesdienstes gesehen werden. Und Gottesdienst ist vor allem Freude, dass der auferstandene Christus unter uns ist. Diese besondere Freude haben wir im Miteinander während der schönen Feierstunde am 12. Oktober wieder einmal verspüren dürfen!

Wir widmen den Künstlern unseren herzlichsten DANK für das besondere musikalische Geschenk! Es war so schön!



Diakonie

Die großen Herzen: Das HelferInnen-Treffen

Frank Thomas Ziegler

Unsere Gemeinde hat heute etwa 950 Mitglieder. Da sie über das Gebiet einer Großstadt verstreut sind, ist es weder selbstverständlich noch einfach, persönlichen Kontakt zu halten. Um dies dennoch zu leisten, unterstützen uns fast 40 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Sie besuchen möglichst jedes einzelne Gemeindeglied mehrmals im Jahr persönlich, übermitteln Ankündigungen und benachrichtigen das Pfarramt, wenn Hilfe in der Not gebraucht wird.

Viermal im Jahr treffen sich die Helferinnen und Helfer, um sich auf ihren Dienst vorzubereiten. Bei diesen Treffen spricht die Gemeindeleitung ihren Dank

aus; hier erfahren die Ehrenamtlichen selbst Unterstützung und Ermutigung. Beim Treffen am 14. September hielten wir zudem kritischen Rückblick, aber auch Belastbarkeit und Grenzen der Helferinnen und Helfer kamen zur Sprache. Gern darf die Gruppe noch wachsen, denn so werden Not und Einsamkeit gebannt, entsteht Freundschaft, und aus Freundschaft Gemeinschaft.

Wer mithelfen möchte, wende sich bitte über das Sekretariat des Stadtpfarramts an Christiane Lorenz, Leiterin des Bereichs Diakonie.



Bericht einer ehrenamtlichen Helferin über unseren Ausflug im Herbst

Hannelore Joos

Am 9. Oktober 2016 wurden wir, die Helferinnen, zu einem Ausflug nach Ilieni eingeladen.

Nach dem Gottesdienst in der Schwarzen Kirche brachte uns der Reisebus nach Ilieni, zum Konferenzzentrum der Reformierten Kirche unterhalb der Kirchenburg. Begleitet wurden wir von Frau Christiane Lorenz, Pfarrerin Adriana Florea und Stadtpfarrer Christian Plajer. Gleich nach unserer Ankunft gingen wir in den Speisesaal des Zentrums, wo ein leckeres Mittagessen auf uns wartete. Anschließend unternahmen wir einen kurzen Spaziergang rund um die Kirchenburg und erkundeten die schöne Gegend.

Pünktlich um 14 Uhr begann unser eigentliches Treffen. Frau Christiane Lorenz hieß Herrn Stadtpfarrer Plajer herzlich willkommen und stellte „Unsere Diakonie“ vor, die Arbeit innerhalb der Diakonie und alles was wir wissen sollten, um unseren hilfsbedürftigen Gemeindegliedern Auskunft geben zu können. Frau Grosu sprach über die Anfänge ihrer jahrelangen Arbeit und Frau Hampel darüber, wie wichtig es sei, für andere da zu sein und doch auch auf sich selbst zu achten.

Nach Kaffee und Kuchen gab uns Stadtpfarrer Plajer in der Küche den Reisesegen und danach ging es zurück nach Hause. Es war ein schönes Treffen.



Alle Jahre wieder ...

Christiane Lorenz

So könnten unsere Helferinnen singen. Denn alle Jahre wieder gehen sie in der Vorweihnachtszeit durch die Stadt und besuchen unsere Gemeindeglieder.

Die Helferinnen – das sind Frauen und Männer, die ehrenamtlich arbeiten. Sie sind sozusagen die Verbindungspersonen zwischen Gemeindegliedern und Pfarramt. Durch ihre Besuche soll Kontakt entstehen, Fragen angesprochen und vielleicht sogar geklärt werden. Sie schauen, ob Hilfe nötig ist und wie eine gute Beziehung zur Gemeinde entstehen kann. Auch die Kärtchen für die Weihnachtsbescherung der Kinder bringen sie mit. Bis zum letzten Jahr haben sie auch die Weihnachtsspende eingesammelt, das wird aber in diesem Jahr nicht mehr sein.

Für diese Besuche bereiten wir die Helferinnen in einigen Treffen vor. Von einem solchen Treffen berichtet eine der Helferinnen in einem eigenen Artikel.

Wir möchten Ihnen Mut machen, die Helferinnen zu empfangen und offen mit ihnen zu sprechen.

Sollten Sie bis Anfang Dezember keinen Besuch bekommen, dann dürfen Sie sich gern im Pfarramt melden. Und gern darf die Gruppe noch wachsen, denn so werden Not und Einsamkeit gebannt, entsteht Freundschaft, und aus Freundschaft Gemeinschaft und Gemeinde.

Sollte Interesse bestehen, in diese Weise in der Gemeinde mitzuhelfen, kann man sich an das Sekretariat des Stadtpfarramts wenden.

Wer gern trotzdem etwas für die Gemeinde spenden möchte, darf das natürlich auch – in der Kasse finden sie Frau Monika Tomm montags bis freitags zwischen 9.00 -11.30 und 12.30 – 14.00 Uhr.

Diakonie in eigener Sache

In den letzten 2 Monaten war die Diakoniestation leider nur sehr schwer erreichbar. Sehr überraschend wurden Bauarbeiten nötig, die leider viel länger dauerten als zunächst gedacht. Auch die Telefonverbindung war in dieser Zeit gestört, der Schaden wurde nun behoben.

Wir bitten sehr um Entschuldigung des unvorhergesehenen Durcheinanders und hoffen sehr, das ab jetzt wieder alles funktioniert.

Ab sofort sind die Öffnungszeiten wieder folgende:

Diakoniestation dienstags und donnerstags 9.30 – 15.00 Uhr

Fr. Dr. Hampel – Binder dienstags 9.30 – 13.00 Uhr

Kirchenmusik

Nachrichten von Canzonetta, abwechslungsreiche musikalische Erlebnisse im Herbst 2016

Ingeborg Acker

Im Anschluss an die große Deutschland-Konzertreise Augsburg - Stuttgart (Filderstadt) - Berlin von Anfang Juli dieses Jahres, haben die Kinder und Jugendlichen von Canzonetta ihre Sommerferien wohlverdient genießen dürfen.

Kurz nach Beginn des neuen Schuljahres ging es schon sehr bald los mit neuen Herausforderungen und musikalischen „Abenteuern“.

Eines Tages flattert von seiten des Kronstädter gemeinnützigen Vereins „Spiritus et Cultura“ -in Zusammenarbeit mit dem Verband unabhängiger Apotheken „Ethica“ eine Einladung für Canzonetta herein, zum Anlass des 1. Oktober, dem „Internationalen Tag der Senioren“, im Seniorenheim aus dem Noa-Viertel für die Heimbewohner ein festliches Konzert zu bestreiten.

Ehrlich gesagt, die meisten von uns hatten bisher keine Ahnung, dass es den Internationalen Tag der Senioren gibt! Also macht man (-frau) sich mit Hilfe von Wikipedia schlau:

“...Der internationale Tag der älteren Generation (engl. International Day of Older Persons) wird auf Beschluss der Vereinten Nationen vom 19. Dezember 1990 seit 1991 an jedem 1. Oktober begangen, um auf die Chancen und anstehenden Herausforderungen in Bezug auf die immer älter werdende Gesellschaft aufmerksam zu machen und gleichzeitig die Diskriminierung älterer Menschen zu reduzieren....” und vieles mehr.

Der Auftritt im Seniorenheim ist für Canzonetta ein Erlebnis der besonderen Art geworden. Jung trifft Alt, die Kinder erleben mit Staunen etwas Neues:



Achtung und sicher auch mehr Verständnis dem Alter gegenüber.

Ob fetzige Songs oder einfühlsame Lieder, das kleine Canzonetta-Konzert hat den Heimbewohnern offensichtlich eine frohe Stunde geschenkt, für sehr willkommene Abwechslung und frischen Wind gesorgt.

Das Motto der Veranstaltung "Miteinander-Füreinander" war spürbar im Raum vorhanden. Die Freude und Dankbarkeit der Senioren – bis hin zu Tränen gerührt – kannte kaum Grenzen! Die anschließenden Gespräche in kleiner Runde mit einigen der älteren Canzonettisten waren für mich bewegend-aufschlussreich. Im Folgenden einige kurze Notizen davon:

"Wenn es uns gut geht (...und es geht uns wirklich gut!), sollten wir uns darüber ein paar Gedanken machen... und dankbar sein! Das war heute so toll!"
 "Wie schön, wenn wir etwas von unserer Dankbarkeit weitergeben können -

in diesem Fall ist es gelungen, die alten Leuten mit unserer Musik richtig zu beschenken!"

Schon wenige Tage danach, am 8. Oktober, hat Canzonetta an einem anderen wunderbaren Ereignis teilgenommen: Erntedankfest in der

Petersberger evangelischen Kirche.

Auch bei diesem Fest ging es in erster Linie um den Begriff Dankbarkeit.

In unserer Zeit, in der bald nur noch das Geld zählt - in der nur Härte zählt und Menschlichkeit als Schwäche gilt - da es selbstverständlich ist, im Supermarkt einzukaufen, wo immer ein nie endendes und überreiches Angebot herrscht - da zu viel produziert wird und viel zuviel wieder vernichtet oder einfach nur weggeworfen wird...in dieser Zeit ist auch der eigentliche Sinn von Erntedank etwas abhanden gekommen.

Zu diesem Thema möchten wir Pfarrer Dr. Peter Klein zu Wort kommen lassen. (ADZ vom 13. Oktober 2016):

"Welch ein Geschenk!
 Gedacht, geplant, vorbereitet, geklappt!
 Was will man mehr? Feine und schöne Musik gesungen von kleinen Chören.



Zum 8. Oktober 2016 hatte die Evangelische Kirchengemeinde A.B. Petersberg mit finanzieller Unterstützung des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt zu einem Erntedankfest mit Chortreffen eingeladen.

Gekommen waren das Kinder- und Jugendensemble Canzonetta aus Kronstadt (Ingeborg Acker), der Jugendgospelchor aus Schäßburg (Theo Halmen), der Kirchenchor aus Zeiden (Klaus Dieter Untch) und jener aus Petersberg (Diana Bâldea), sowie die Burzenbläser (Klaus Dieter Untch).

Gemeinsam feierten wir einen Gottesdienst in seiner gesamten liturgischen Länge mit Beichte, Lesungen, Predigt und Abendmahl.

Neu und schön war das gemeinsam gesprochene apostolische Glaubensbekenntnis, das in unseren Burzenländer Kirchen eher Seltenheitswert hat; faszinierend waren die modernen Kyrie- und Gloriabearbeitungen (Canzonetta), wunderbar das „Ave Maria“ und „Lobe den Herrn“ (Kirchenchor Zeiden), tröstend und beruhigend das „Halleluja“ (Gospelchor Schäßburg), vertraut und passend das gesungene „Vaterunser“ und die Einladung zum Abendmahl „Kommt wir teilen das Brot am Tisch des Herrn“ (Kirchenchor Petersberg).

Eingebettet in die traditionelle Liturgie (Pfr. Dr. Peter Klein) mit

Gemeindegang und Predigt (Prof. i.R. Dr. Hans Klein) und Musik zum Abendmahl (Canzonetta) konnten sowohl Gemeindeglieder, Gäste und Chöre einen unvergleichlichen musikalischen Genuss erleben.

Gewesen sind es etwas mehr als 110 Gottesdienstbesucher aus 8 Burzenländer Ortschaften: Neustadt, Wolkendorf, Kronstadt, Zeiden, Heldsdorf, Brenndorf, Petersberg), davon nur 55 Chorsänger. Nach dem Gottesdienst ging es mit den in der Kirche vor dem Taufstein wundervoll aufgebauten Gaben des Erntedankgottesdienstes in den Gemeindesaal, wo die Petersberger Blaskapelle bereits wartete. Ein gutes Mittagessen, Kaffee und Striezel, Tombola und Tanzen – das volle Programm eben! – für alle, die feiern wollten, und natürlich das Singen, diesmal begleitet von den Burzenbläsern.

Seit langem haben wir uns so etwas Ganzes und Schönes gewünscht, aber immer wieder aufgeschoben. Und endlich ist es erfüllt. Ich danke euch, Chöre! Ich danke dir, Gemeinde! Ich danke Ihnen, Kreisforum! Ich danke euch, Bläser und Tänzer und Sänger!

Es war ein großes Fest, würdevoll arrangiert und wundervoll gelungen!”

Diesen Worten von Pfarrer Peter Klein kann man kaum noch etwas hinzufügen! An diesem Tag sind alle Beteiligten reich beschenkt worden, von der Überzeugung

beseelt, dass mehr Miteinander statt Gegeneinander, mehr Verständnis füreinander vieles leichter und schöner macht! Und durch miteinander etwas gestalten, statt übereinander reden viele Missverständnisse erst gar nicht entstehen könnten....

Das Erntedankfest war ein guter Zeitpunkt, auch persönlich Bilanz zu ziehen.

Wofür können wir danken?

Wir blicken auf eine "gute Ernte" zurück, die Canzonetta heißt, auf Hoch und

dazugehörendes Tief, auf Neuanfänge, auf positive Veränderungen, auf Menschen, die an unserer Seite waren. Wir blicken auf einen gesegneten Weg zurück.

Gott beschenkt voraussetzungslos und unverbindlich.

Er knüpft seine Gaben nicht an Bedingungen.

Er gibt umsonst.

Dafür sind wir dankbar.



Neue Gesichter

In seiner letzten Sitzung hat das Presbyterium beschlossen, Annemarie-Anita Herbert als Assistentin der Geschäftsleiterin anzustellen. Ihr Tätigkeitsbereich wird Aufgaben umfassen, die derzeit beim Empfang im blauen Haus wahrgenommen werden, sich jedoch auch auf die Bereiche „Kirchen und Friedhöfe“, „Diakonie“ und „Kindergarten“ erstrecken. Darüber hinaus ist Frau Herbert gerne bereit, in der Schwarzen Kirche Führungen zu übernehmen.



Ich bin **Anita-Annemarie Herbert** (27), komme aus Sankt Georgen und habe diesen Sommer mein Studium abgeschlossen. Vor ein paar Wochen habe ich mit demselben Satz angefangen, mich vor den Angestellten der Evangelischen Kirchengemeinde aus Kronstadt vorzustellen. Nüchtern, voller Hoffnungen, aber trotzdem nervös habe ich aufgezählt, was ich bis jetzt in deutscher Sprache studiert habe. Mein letztes Studium war ein Bachelor-Programm

(2013-2016) *Internationale Beziehungen und Europastudien auf Deutsch* an der „Babes-Bolyai“ Universität aus Klausenburg. Im 2. Jahr dieses Studiums war ich 2 Semester als Austauschstudentin an der Universität in Passau – ein Jahr in einer der schönsten Universitätsstädte überhaupt, eine Studienzeit in einem der schönsten Universitätscampusse Deutschlands. Bevor ich nach Klausenburg gezogen bin, habe ich an der „Transilvania“ Universität aus Kronstadt ein Masterstudium *Interkulturelle Studien zur Deutschen Sprache und Literatur* (2011-2013) absolviert, nachdem ich an derselben Universität *Angewandte Moderne Sprachen* (Englisch-Deutsch) studiert hatte (2008-2011).

Wie mein Name auch zeigt, komme ich aus einer – so zu sagen – multikulturellen, mehrsprachigen Familie. Meinem Vater nach bin ich siebenbürgisch-sächsischer Herkunft. Ich bin so mit 3 Sprachen aufgewachsen: Deutsch, Rumänisch und Ungarisch. Deswegen ist für mich multikulturell, offen und tolerant zu sein, ein sehr wichtiger Aspekt im Leben. Auch meine Studiengänge waren mit Multikulturalismus und Internationalität stark verbunden und natürlich von Fremdsprachen stark geprägt – vor allem von der deutschen Sprache. Ein wichtiger Punkt dabei war auch das „internationale Studentenleben“ in Deutschland.

Obwohl ich im Lyzeum an einer ungarischen Schule in einer realgeprägten Biologie-Chemie Klasse war, habe ich mich im Bereich Filologie und Fremdsprachen besser gefühlt. Deswegen war es für mich auch später wichtig, meine Studien eher auf

Deutsch zu verfolgen. Nicht zuletzt kann ich noch erwähnen, dass ich die erste Klasse an der Honterusschule besucht habe.

Da für mich u.a. Ehrlichkeit, Ernsthaftigkeit, Freundlichkeit, Verständnis, Empathie, Respekt, Toleranz, Hoffnung und vor allem der Glaube sehr wichtige Werte sind, wünsche ich mir, diese Werte auch in einer Arbeitsumgebung zu finden. Weil das Ziel der evangelischen Kirchengemeinde Menschen betrifft, hoffe und glaube ich, dass meine Werte mit den Werten der Kirchengemeinde im Einklang sind. An einem Arbeitsplatz ist es auch sehr wichtig, eine Person als Mensch mit seinen Gefühlen wahrzunehmen. So glaube ich, dass die Arbeit in einer Kirchengemeinde auch diesen Aspekt betrifft.



Mă numesc **Ciprian Volintir** și din septembrie 2016 fac parte din colectivul Parohiei Evanghelice C.A. Brașov, în funcția de paraclisier, după ce timp de cinci ani, am activat pe același post la Biserica Fortificată din Sânpetru.

Am absolvit Universitatea din Brașov, facultatea TCM în anul 1989, sunt căsătorit cu Anemone Orzan și avem doi copii: Remus și Renate.

M-am născut și am petrecut cea mai mare parte a copilăriei într-o casă din apropierea Bisericii Negre iar faptul că acum fac parte din familia mare a parohiei, reprezintă un fel de “întoarcere acasă”. În acest an, 2016 se împlinesc 25 de ani de la prima mea întâlnire cu confesiunea evanghelică - lutherană marcată de căsătoria cu Anemone, în mica biserică Blumenau.

Cred într-o colaborare de lungă durată, îmi doresc să devin util comunității, să evoluez, să învăț și să dezvolt o relație corectă, pozitivă, cu toți membrii acestei frumoase familii.

Im Monat November hat der Bereich „Immobilien“ der Honterusgemeinde eine Architektin angestellt. Sie soll einen entscheidenden Teil der vielfältigen Aufgaben übernehmen, die die Vorbereitung und Durchführung von Bauarbeiten mit sich bringen.

Da die Honterusgemeinde exklusiv alte Häuser besitzt, von denen cca. 90% unter Denkmalschutz stehen, ist es dringend notwendig, für die Sanierungs- und Modernisierungsaktionen mehr Personal einzustellen. In den letzten Jahren hat sich die Gesetzgebung sehr geändert (siehe allein die Konsequenzen des Falls „Colectiv“), was die Bauarbeiten an alten Häusern noch aufwändiger macht.

Der neuen Posten stellt Frau Vişan vor folgende Herausforderungen: Zentralisierung und Überwachung aller Groß- und Kleinarbeiten, die über externe Fachleute laufen (2017 sollen die Bauarbeiten an acht Großprojekten begonnen werden, weitere 4 sind in Vorbereitungsstapen).

Modernisierungs- und Reparaturarbeiten werden laufend weitergeführt, weitere Dachreparaturen und Hausschwammbekämpfung stehen an. Eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Kollegen aus dem Bereich Immobilien ist angesagt, zumal die Anpassung an die vorgesehenen und vorhandenen Summen zusätzlichen Stress in die Arbeit bringt.

Unsere neu angestellte Architektin stellt sich nun vor:



Mein Name ist **Domnica Vişan** und bin in Kronstadt aufgewachsen. Die deutsche Gemeinde und die Honterusschule waren mehr als zwölf Jahre Teil meines Lebens, bis ich nach Bukarest umgezogen bin, um Architektur zu studieren. Durch ein Erasmus-Stipendium hatte ich 2002 die

Gelegenheit, ein Jahr in Deutschland/Regensburg zu verbringen, wo ich einen praktischen Ansatz zum Studium erhalten habe.

Schon während der Studienzeit habe ich in einem Architekturbüro gearbeitet. Nach dem Uniabschluss wurde ich als Beraterin in das Team aufgenommen, welches für das Denkmalpflegeprojekt zuständig war. Das Projekt entwickelte die Universität für Architektur und Stadtplanung „Ion Mincu“ aus Bukarest.

Vor drei Jahren bin ich nach Kronstadt zurück gezogen und bin froh, die deutsche Gemeinde wieder zu finden und ihre Tradition durch meine wundervollen Kinder, Amina und Petru, weiter zu führen.

Ich versuche, so viel wie möglich von meiner Freizeit mit meinen Kindern zu verbringen und neue Sachen zu lernen. Am liebsten reise ich mit den Kindern und wünsche mir, so viel wie möglich von dieser Welt zu sehen. Das erweitert unseren Horizont und hilft uns, eine bessere Beziehung miteinander zu pflegen.

Ich habe Kronstadt, meine Stadt, mit ihrer alten Architektur und mit allen netten Leuten sehr lieb. Deshalb möchte ich bei der Revitalisierung der alten Häuser mithelfen. Diese, genauso wie unsere älteren Personen, brauchen unsere Sorgfalt und Pflege und natürlich viel Liebe. Somit werden sie alle, Leute und Häuser, ein Vergnügen für unsere Augen und Seelen sein.

Informationen

Regelmäßige Angebote in der Gemeinde

Krabbelgruppe

Gabriela Schlandt

Kindergottesdienst

jeden ersten und dritten Sonntag im Monat,
parallel zum Hauptgottesdienst

Jugendstunde

Freitag, 19 Uhr, Jugendraum im blauen Haus
(Adriana Florea)

Bachchor

Donnerstag 18 Uhr, Kapitelzimmer
(Steffen Schlandt)

Jugendbachchor

Donnerstag 20 Uhr, Kapitelzimmer
(Steffen Schlandt)

Canzonetta-Ensemble

Freitag 17.30 Uhr, Gemeinderaum
(Ingeborg Acker)

Bibelarbeit (in deutscher Sprache)

Montag, 16.30 Uhr, blaues Haus
(Uta Albert)

Bibelarbeit (in rumänischer Sprache)

Dienstag, 16 Uhr, blaues Haus
(Arthur Arvay)

Andachten im Altenheim Blumenau

Donnerstag, 9.30 Uhr (außer in der Passions-
und Adventszeit)

Seniorenturnen, jeden zweiten Mittwoch im
Monat, 16.30 Uhr,

Altenheim Blumenau (Edith Bertleff)

Seniorenachmittag jeden dritten Mittwoch
im Monat, 16 Uhr,

Altenheim Blumenau (Ingeborg Filipescu)

Bankkonten der Honterusgemeinde

Raiffeisen Bank Agenția Piața Sfatului Brașov:

RO66RZBR0000060004749489 (Lei)

RO90RZBR0000060002684897 (EURO)

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)

Konto Nr: 801224 (EURO)

Bankleitzahl: 520 604 10

IBAN EUR: DE 2752 0604 1000 0080 1224

Öffnungszeiten der Schwarzen Kirche

Winterhalbjahr 2016 / 2017: Dienstag bis Samstag 10 - 15 Uhr,

Sonntag 12 - 15 Uhr, Montag geschlossen

Öffnungszeiten im Stadtpfarramt

Sekretariat Montag - Freitag, 8-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr

Kassa Montag - Freitag, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr

Von 11.30 Uhr - 12.30 Uhr ist das Stadtpfarramt für AmtsbesucherInnen geschlossen.

Beiträge und Gebühren

Nähere Informationen bitte im Kassa-Amt der Honterusgemeinde erfragen. Tel. 0268 511963

Evangelische Kirche A. B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov
 Postadresse: **Curtea Johannes Honterus nr. 2, RO-500025 Braşov**

Öffnungszeiten und Adressen

Schwarze Kirche

Eintritt 9 Lei
 Ermäßigt 6 und 3 Lei
 Gemeindeglieder frei

Stadtpfarramt und Sekretariat

Marktplatz 17/Piaţa Sfatului 17
 Blaues Haus
 Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825
 E-Mail: info@biserica-neagra.ro
 Mo-Fr, 7-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr
www.honterusgemeinde.ro
 Stadtpfarrer: Christian Plajer Tel. 0731328153
 Pfarrerin: Adriana Florea Tel. 0748654111

Verwaltung und Kassa-Amt

Geschäftsführer: Liliana Şelaru (Gemeindeleben)
 Richard Sterner (Immobilien)
 Mo-Fr, 8-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr
 Kassa: Monica Tomm
 Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr

Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

Bereich Archiv & Bibliothek der Honterusgemeinde

Archivar: Thomas Şindilariu
 Honterushof 2/Curtea Johannes Honterus 2
 tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch zusätzlich nach Vereinbarung
 Telefon: 0268 506196
thomas.sindilariu@biserica-neagra.ro

Altenheim Blumenau

Vorsitzender: Ortwin Hellmann
 Bahngasse 35/Str. Iuliu Maniu 35
 500091 Braşov
 Telefon/Fax: 0268 415396
 E-Mail: blumenau.eV@gmail.com

Bereich Diakonie

Christiane Lorenz
 Dr. Andrea Hampel-Binder (Dienstags 9-13 Uhr)
 Brigitte Grosu
 Str. Dr. Gh. Baiulescu 4
 Di und Do: 9-15 Uhr
 Telefon: 0268 511399

Innerstädtischer Friedhof

Langgasse 2/Str. Lungă 2
 Küsterin: Iona Kovacs
 Telefon: 0268 415340 / 0740 438487
 Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Blumenauer Kirche und Friedhof

Str. Dr. Ion Cantacuzino 2
 Küster: Ortwin Rudolf
 Telefon: 0268 475223
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Obervorstädter Kirche und Friedhof

Angergasse 3/Str. Prundului 3
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Martinsberger Kirche und Friedhof

Martinsberg 12/Str. Dealul de Jos 12
 Küster: Aurel Orzan
 Telefon: 0268 415054
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Die Redaktion bemüht sich, den Gemeindebrief fehlerlos herauszugeben.
 Wir bitten um Nachsicht, falls dennoch Fehler übersehen wurden.

Die Jahreslosung 2017

Hesekiel 36.26

Hans Eckart Schlandt

Frauen 1
Gott _____ spricht: Ich schen - ke euch ein neu - es Herz _____ und

S 2
le - ge _____ ei - nen neu - en _____ Geist in euch.

Männer
ostinato
ein

M.O. 3
neu - es _____ Herz _____ und neu - en _____ Geist.

Impressum

Redaktion: Stadtpfarrer Christian Plajer,
Pfarrerin Adriana Florea, Anca Tudose
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. Din România-Parohia Braşov
Curtea J. Honterus Nr.2, RO - 500025

www.honterusgemeinde.ro

Druck **aldus**

Piaţa Sfatului nr. 18 tel.: 0268-478823 / 0368-429142

e-mail: aldusro@yahoo.com www.aldus.ro

Toate drepturile apartin Bisericii Evanghelice C.A. din România-Parohia Braşov